



EDITORIAL

Die Talsohle der Finanzmarktkrise scheint durchschritten, doch stellt die Wirtschaftskrise die nationalen Regierungen weltweit immer noch vor wichtige Entscheidungen: Anhaltende Rezession, massive Staatsverschuldung, erhöhte Inflationsgefahr, die Frage des richtigen Zeitpunkts zum Ausstieg aus den staatlichen Stützungsmaßnahmen für die Wirtschaft – dies sind nur einige Beispiele. Jenseits dieser staatlichen Dimension ist die Krise mit ihren Folgewirkungen auch eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Die Notwendigkeit, entlang moralischer Grundprinzipien und Werte eine Neuorientierung im Wirtschaftsprozess zu leisten, stellt sich als eine kulturelle Aufgabe – und dies jenseits von nationalen Grenzen.

In diesem umfassenderen Verständnis der aktuellen Situation haben die beiden christlichen Weltkirchen im Juli 2009 ihre Position zur Finanzmarktkrise, deren Ursachen sowie dem möglichen Ausweg mit grundlegenden Texten unterstrichen: Papst Benedikt XVI. geht in seiner ersten Sozialenzyklika – neben vielen weiteren grundsätzlichen Aspekten des menschlichen Miteinanders – auf die derzeitigen Entwicklungen im globalen Wirtschaftsprozess ein. In diesem Rahmen legt die Enzyklika Prinzipien für ein wertorientiertes Verhalten in Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitswelt dar. Das Dokument setzt sich umfassend mit relevanten Institutionen und Mechanismen des modernen Wirtschaftslebens auseinander. Besonders betont wird die Rolle der Zivilgesellschaft, die Staat und Markt in ihrem Zusammenspiel ergänzt. Ausführlich reflektiert die Enzyklika dazu auch die Situation in den Entwicklungsländern: Die Unterstützung von Reformkräften durch die Geberländer sollte von einer stärkeren Beteiligung der Bürger an den Entwicklungsbemühungen ihrer Staaten flankiert werden, so Prof. Peter Molt in seinem Beitrag zu So-

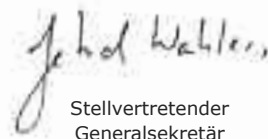
zialenzyklika und werteorientierter Entwicklungszusammenarbeit in dieser Ausgabe.

Die Frage der gesellschaftlichen Herausforderung im Zusammenhang mit der Krise betont die Evangelische Kirche in ihrem Text „Wie ein Riss in einer hohen Mauer – Wort des Rates der EKD zur globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise“. Insbesondere die individuelle ethische Dimension des Umgangs mit den Möglichkeiten und Grenzen eines globalisierten Wirtschafts- und Finanzsystems werden hier deutlich vorangestellt. Verantwortungsbewusstsein – auch für nachwachsende Generationen – und Prinzipien wie dasjenige der Haftung stehen dabei im Zentrum. Beide Kirchen beziehen sich damit immer wieder auf die tragenden Grundsätze der Solidarität, Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung, die den Kern des Modells der Sozialen Marktwirtschaft bilden. Zugleich bekennen sich die Kirchen zum Prinzip des Marktes sowie dem marktwirtschaftlichen Wettbewerb – unabdingbar für das Generieren von Wohlstand und die Förderung von Innovation. Beide kirchlichen Texte unterstreichen somit auch Bedeutung und positive Effekte der Sozialen Marktwirtschaft.

Von diesem ordnungspolitischen Standort agiert auch die Konrad-Adenauer-Stiftung in ihrer Arbeit im In- und Ausland. Die fundamentalen Leitprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft wie Haftung, Berechenbarkeit in der Wirtschaftspolitik, Eigentum, Wettbewerb und Nachhaltigkeit sind für uns handlungsleitend. Das Dokument „Leitlinien für Wohlstand, soziale Gerechtigkeit und nachhaltiges Wirtschaften“ (www.kas.de/leitlinien) fasst die Grundlagen nochmals zusammen und wird von maßgeblichen Politikern aus Europa getragen. In einem nächsten Schritt wird es nun darum gehen, über den intensiven Austausch in unseren Partnerländern weltweit Verbündete für die dargelegten Grundlagen nachhaltigen Wirtschaftens zu identifizieren und für eine praxisorientierte Anwendung zu gewinnen. Grenzüberschreitende ökologische Aspekte sowie Fragen internationaler Gerechtigkeit sollen dabei in den Dialog einbezogen werden.

Nicht zuletzt aufgrund des Werteverständnisses, das unsere Arbeit prägt, sehen wir in den christlichen Kirchen natürliche Partner für unser weltweites Engagement. In zahlreichen Ländern stehen wir in engem Kontakt mit kirchlichen Institutionen vor Ort und führen Projekte zusammen durch. Das gemeinsame Bemühen um moralische Bewusstseinsklärung

im Hinblick auf eine Neuausrichtung der Wirtschafts- und Finanzbeziehungen soll diese Kooperation auch in Zukunft prägen.



Jochen Wähler,
Stellvertretender
Generalsekretär